

«MIINI MEINIG»

Bauernregel

VON SANNA BÜHRER WINIGER



«Silvesternacht wenig Wind und Morgensonn, gibt viel Hoffnung auf Wein und Korn.»

Eine sogenannte Bauernregel.

Wir werden sehen,

ob am Ende der Silvesternacht die Sonne lacht am Morgen früh. Die Chancen dafür sind laut Meteo gut. Ob ein Lüftlein weht, hängt vielleicht auch davon ab, wie viele Zwiebelringe auf dem Raclettekäse ins Öfeli kommen oder den gemischten Salat vor dem Fondue Bourignonne zieren.

Bauernregeln finde ich faszinierend – und oft irgendwie herrlich absurd. Sorry, aber nur weil in der Silvesternacht kein Sturm oder keine Windstille herrscht, können wir uns auf eine gute Ernte freuen? Oder vermittelt uns die Regel juristisch korrekt gelesen: Die Hoffnung stirbt zuletzt? Oder können wir einfach davon ausgehen, dass sie sicher irgendwo auf dieser Erde stimmt? Denn fast überall auf unserem Planeten wird gebaut.

Alle Menschen müssen, wollen essen. Wir hier in der Schweiz zum Beispiel können das in der Regel zur Genüge, gar im Überfluss, bis zum Überdross: Gopfridschutz, scho wieder 3 Kilo meh! Andere Menschen können das nicht. Auch darum nicht, weil die Luxusländer deren Lebensmittel zu sich exportieren lassen, Landwirtschaftsprodukte genauso wie Essbares aus dem Meer. Denn in der Regel kriegen die Luxusländer, was sie wollen, auch die Schweiz. Das ist doch absurd.

Neues Jahr – neue Regeln!
En guete Rutsch und 2023 viel Regionales auf dem Teller und im Glas!

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Wintertraum Wilchinger Bergwy Glühwy bei Sternenschein**
30. Dez., jew. ab 16 Uhr, draussen in der Räbalaube mit hausgemachtem Glühwein, Gewürztraubensaft & Imbiss. Fam. B. & T. Hallauer, Wilchingerberg 1, Wilchingen. www.bergwy.ch

■ **GVS-Pflanzenbautag**
Di., 10. Januar, ganzer Tag
GVS Agrar, Maschinenhalle Majorenacker 11, Schaffhausen
Morgenprogramm: GVS
Nachmittagsprogramm,
13.30 – ca. 16.00 Uhr: Schaffhauser Bauernverband. Thema: Landwirtschaftl. Strassenverkehr Vortrag / Informationen von Josef Amrein, BUL, und Martin Tanner, Schaffhauser Polizei.

Impressum
«Schaffhauser Bauer»

Der «Schaffhauser Bauer» ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag integriert in den «Schaffhauser Nachrichten».

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
Buchenstrasse 43
8212 Neuhausen
Tel.: 052 670 09 31
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Gute Begegnungen auf Hof und Flur

Ein turbulentes Jahr 2022 geht dem Ende zu. So haben es die Vorstandsmitglieder des Schaffhauser Bauernverbandes erlebt.

INTERVIEWS: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: **Christoph Graf**, als Präsident des Schaffhauser Bauernverbandes sind Sie immer an vorderster Front des Geschehens. Ihr Eindruck von 2022?



Christoph Graf, Präsident Schaffhauser Bauernverband (SHBV), Ressort Agrarpolitik und Pflanzenbau:

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben im September die extrem formulierte Massentierhaltungsinitiative mit 62,9 Prozent deutlich abgelehnt.

Das ist sehr positiv – heisst aber nicht, dass uns Landwirten das Tierwohl egal ist. Im Gegenteil. Dass es unseren Tieren gut geht, ist den allermeisten Bauernfamilien ein vorherrschendes Anliegen. Vor der Abstimmung zur «MTI» konnten Interessierte auf verschiedenen Betrieben gleich selber sehen, wie Nutztiere im Schaffhausischen gehalten werden. Und sie konnten auch kritische Fragen stellen. Es ist grossartig, dass sich verschiedene Verbandsmitglieder so stark engagierten und ihre Hoftüren öffneten. Ich bin sicher, dass das im Kanton auch zum Stimmserfolg beigetragen hat – genauso wie 2021 vor den zwei Pflanzenschutz-Initiativen.

Ein ganz grosses Dankeschön an alle Bauern und Bäuerinnen, die sich engagiert dafür einsetzen und einsetzen, der Bevölkerung Einblick in die landwirtschaftliche Arbeit zu geben!

Ihr Fazit zur Schweizer Agrarpolitik in diesem Jahr?

Für mich ist unbegreiflich, was im Parlament abläuft. Offenbar hat dort eine Mehrheit nicht begriffen, was in der Welt zurzeit passiert, trotz entsprechender Motionen und Einsprachen. Wir haben eine weltweite Lebensmittel- und Ressourcenkrise. Doch stärkt das Parlament die einheimische Nahrungsmittelproduktion oder will sie gar ausbauen?

Nein. Das Parlament beschliesst, dass ab 2024 3,5 Prozent der Ackerbauflächen für Biodiversität ausgeschrieben werden müssen. Dabei stellen die Schweizer Bauernfamilien bereits jetzt 19 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzflächen für die Biodiversitätsförderung frei. Das ist fast ein Fünftel der Landwirtschaftsflächen in der Schweiz. Wobei gesetzlich übrigens nur 7 Prozent vorgeschrieben sind. Dabei geht durch das Zubetonieren und das Überbauen nach wie vor laufend Agrarland in unserem Land verloren. Die Bevölkerung wächst stetig und Flüchtlinge kommen zu uns, die vor dem unsäglichen Leid des Krieges fliehen.

Mit dem Wegfall verschiedener Wirkstoffe durch die entsprechende Parlamentarische Initiative geraten manche Kulturen zudem unter Druck. Und/oder das Risiko für Resistenzen bei den Schädlingen und Krankheitsserregern steigt: Es können nicht mehr abwechselnd verschiedene Wirkstoffgruppen eingesetzt werden. Das ist bei den Konsumentinnen und Konsumenten noch nicht angekommen. Aber für uns in der produzierenden Landwirtschaft ist es ein Problem.

Ist jetzt also der Moment, sich vom Ausland und von Lebensmittelimporten noch abhängig zu machen? Für mich ist das unverständlich!



BILD ARCHIV SHBV

Ganz nahe dran waren die Besucherinnen und Besucher an den Tagen der offenen Stalltüren. Diese und ähnliche Anlässe führten zu spannenden Gesprächen zwischen Bauern und Bäuerinnen sowie den Gästen.

Jessica Bolli, Sie sind Kontaktfrau zum ländlichen Raum des Kantons. Dazu gehört auch die Direktvermarktung. Wie hat sich diese entwickelt?



Jessica Bolli, Vizepräsidentin, Referat Landfrauen und ländlicher Raum:

Aktuell arbeiten die Direktvermarktungsorganisationen daran, vermehrt Synergien zu nutzen und die Zusammenarbeit zu optimieren – um alle, die wollen, ins gemeinsame Boot zu holen. Wir sind überzeugt, dass die Direktvermarktenden gemeinsam stärker sind, wenn sie einander unterstützen. Konkurrenzdenken ist da fehl am Platz.

An der diesjährigen Frühlingsshow haben sich Direktvermarktungsbetriebe zusammengetan und mit verschiedenen Angeboten eine regionale «Gourmet-Meile» bestückt. Dort wurde zum Beispiel ein Burger angeboten, zu dem zwei Bauernfamilien ihre Produkte beisteuerten. Solche gemeinsamen Auftritte sprechen die Leute an und bringen allen etwas.

Wir schaffen einen besseren Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden aus der nichtbäuerlichen Bevölkerung, wenn wir zusammen auftreten. Und dieser Kontakt ist sehr wichtig, um ihnen unsere Produktionsweise näherzubringen.

Auch Sie haben sich heuer in die Öffentlichkeitsarbeit vor der Abstimmung zur «MTI» eingebracht – Ihre Erfahrungen dazu?

Die Anlässe auf den Betrieben boten coole Möglichkeiten, Leuten zu begegnen, die sich für die Arbeit auf dem Feld und im Stall interessieren. Auch hier haben sich verschiedene Bauern und Bäuerinnen zusammengetan.

Ich finde es super, was möglich wird, wenn man sich auf die Zusammenarbeit einlässt, statt einander zu konkurrenzieren. Der Fokus muss auch weiterhin darauf liegen, die Tore auf den Betrieben zu öffnen und gemeinsam Informationen fliessen zu lassen.

Hansueli Graf, welche Schwerpunkte standen 2022 zum Stichwort Energie im Fokus?



Hansueli Graf, Referat Erneuerbare Energie:

Der Kriegausbruch Anfang Jahr hat uns sehr schnell und unmissverständlich vor Augen geführt, was wir eigentlich schon länger wussten. Wir sind empfindlich abhängig vom Ausland als Folge der Billigstrategie. Dies im Bezug auf die Versorgung, die Verfügbarkeit und Preise der Energieträger und leider auch der Lebensmittel. Plötzlich hätten über Jahre blockierte Projekte über Nacht in Betrieb sein sollen, um unsere Versorgung zu sichern. Mein Ressort Erneuerbare Energien ist hochaktuell und entsprechend sehr spannend.

Inwiefern spannend?

Die vielen noch brachliegenden Dächer auf unseren Häusern, Scheunen und Hallen sollten so schnell wie möglich mit Photovoltaik-Modulen belegt werden. Wir haben viele Betriebe besucht, und das Potenzial im Kanton Schaffhausen ist nach wie vor sehr gross. Leider fehlt es aktuell an Material, Wechselrichtern und Montagetams, um die grosse Nachfrage zeitnah zu bewältigen. Die Auftragsbücher für 2023 sind prall gefüllt.

Ich freue mich sehr über jede Anlage, die dieses Jahr in Betrieb genommen werden konnte. Diese Betriebsleiter haben unser «Rufen in der Wüste» vor zwei Jahren gehört und in einer sehr guten Phase investiert. Es macht Freude und ist wirtschaftlich, als Energiewirt unterwegs zu sein.

Wie erfahren Interessierte mehr über die Aktualitäten?

Unsere Anlässe haben immer Weiterbildungscharakter. Die jährliche Mitgliederversammlung führen wir jeweils auf einem Betrieb durch, auf dem es Neuheiten zu sehen gibt. Dieses Jahr besichtigten wir den neuen Gastraktor und die Gastankstelle auf dem Hof Unterbuck in Thayngen. Eine geniale Mög-

lichkeit, den Energiekreislauf aus Mist und Gülle als Treibstoff in den Tank zu bringen. Die Fach- und Weiterbildungsreise im November führte uns nach Wängi, wo wir das Photovoltaik-Kompetenzzentrum MBR Solar besuchten. Die Betriebsbesichtigung und der Fachvortrag gaben uns sehr viel Hintergrundwissen und praktische Tipps rund um die Solarenergie mit auf den Weg.

Am Nachmittag besuchten wir die Feststoff-Biogasanlage von Kolumban Helfenberger in Tuttwil: eine interessante Alternative zu den bekannten Flüssig-Vergärungsanlagen, insbesondere bei grossem Festmistanfall.

Im Chläggi, Randen- und Durachtal sowie im oberen Kantonsteil wäre noch grosses Potenzial für eine bis mehrere Biogasanlagen.

Gibt es Schwerpunkte im Jahr 2023?

Eine Umfrage unter den PV-Betreibern zum Thema Reinigung hat eine klare Nachfrage gezeigt. Wir versuchen nun, diese zu bündeln und gute Konditionen für eine professionelle Reinigung zu erhalten. Weitere Interessierte können sich gerne bei uns melden.

Im Bereiche Holzenergie möchten wir die neuste Generation der BHKW besichtigen, denn Wärme und Strom aus Holzschnitzeln können für Betriebe mit ganzjährigem Wärmebedarf eine sehr interessante Alternative sein.

Das Bundesamt für Energie (BFE) hat kürzlich die neuen Spielregeln zur Förderung von PV-Anlagen mit und ohne Eigenverbrauch und zum neuen Bonisystem veröffentlicht, die ab Januar 2023 gültig sind. Mit diesem System wird es möglich, dass schneller grosse Anlagen unterstützt und gebaut werden können.

Ein Wunsch für das neue Jahr?

Die regionalen Energieträger Sonne, Biomasse und Wind haben ein geniales Potenzial, das es zu nutzen gilt. So bleibt die Wertschöpfung im Land bzw. in der Region. Das sind Chancen für die Zukunft, die unsere Abhängigkeit mindern beziehungsweise unsere Selbstversorgung stärken.

Fortsetzung auf Seite 2

Wilfried Leu, Sie tragen verschiedene Hüte für den SHBV-Vorstand. Stichwort Schwarzwild: Wie sind die Wildschweine im Kanton unterwegs?



Wilfried Leu, Referat Landwirtschaft und Umwelt, Vertreter Randenbauern im SHBV, Vertreter SHBV im Regionalen Naturpark Schaffhausen:

Die Wildschweinbestände sind nur mit allergrösster Anstrengung in Schach zu halten. Die Dezimierung der Population ist schwierig, weil zu viele Faktoren mitspielen und letztlich dieses Vorhaben erschweren. Entsprechend sind auch Schäden im Kulturland zu verzeichnen. Während des Jahres war ich selber allerdings wenig davon betroffen. Zurzeit sind jedoch Wiesenschäden sehr aktuell, vor allem auf Wiesen, wo der Altgrasstreifen überwintert stehen gelassen wurde.

Sehr positiv ist die Zusammenarbeit mit den Jägerinnen und Jägern. Es gibt zudem eine junge «Generation», die sich frisch ins Zeug legt. Das schätzen wir sehr und bedanken uns für ihre wertvolle weidmännische Arbeit.

Den SHBV vertreten Sie im Regionalen Naturpark. Die Highlights dort?

Der Naturpark setzt sich unter anderem für regionale Produkte ein. Auf einem Flyer sind die Verkaufsstellen mit den entsprechenden Produkten aufgelistet. Es freut mich, wie viele Spezialitäten das Naturpark-Label tragen. Auf www.naturpark-sh.ch werden sie ebenfalls präsentiert und man erfährt auch dort, wo sie erhältlich sind – vielfach direkt ab Bauernhof, Weinkelerei oder gar Schreinerei.

Auf der Website werden im Weiteren verschiedene Routen vorgestellt, auf denen man zu Fuss oder per Velo unsere herrliche Kulturlandschaft erleben kann: die Naturpark-Weinland-Route zum Beispiel, den Blauburgunderland Panoramaweg durchs Klettgau, die Rhein-Reben-Route, die nach Buchberg führt, und viele andere.

Nach wie vor ist der Naturpark zudem bei der Neophyten-Bekämpfung auf Naturschutzflächen aktiv. Das ist extrem wichtig, ebenfalls für die angrenzenden Landwirtschaftsflächen. Und der Park bietet zum Beispiel auch einen Kurs zum korrekten Schnitt von Obstbäumen an.

Der Randenbus, ein weiteres Projekt des Naturparks, ist nun im zweiten Betriebsjahr.

Neu gegründet wurde 2022 die Arbeitsgruppe Vernetzung. Worum geht es da?

Bei der sogenannten Vernetzung geht es darum, Biodiversitätsförderflächen als solche zu erhalten und durch Naturelemente – eben – zu vernetzen, um damit auch Flora und Fauna zu erhalten. Die Arbeitsgruppe dient zum Austausch unter den verschiedenen Projekten. Ins Leben gerufen hat sie das Landwirtschaftsamt, gemeinsam mit dem Planungs- und Naturschutzamt.

Ziel der Akteure am Runden Tisch ist, die artenreichen Wiesen durch standortgemässe Bewirtschaftung zu

erhalten. Nur durch eine sinnvolle Bewirtschaftung kann eine Verunkrautung verhindert werden.

Cyril Tappolet, ein Blick in die Verbandskasse: Wie ist der SHBV finanziell unterwegs?



Cyril Tappolet, Ressort Finanzen: Die Versicherungszahlen der Agrisano-Versicherungen sind seit etwa drei Jahren rückläufig. Das spürt auch unsere Regionalstelle, was sich auf die Verbandsrechnung negativ auswirkt. Zudem haben die Abstimmungskampagnen der letzten zwei Jahre ausserordentliche finanzielle – und zeitliche – Aufwendungen nötig gemacht.

Der Vorstand des SHBV hat Konsequenzen gezogen und auf 2023 Einsparungen geplant. Die vorhandenen Ressourcen wird er wie bisher bestmöglich und effektiv einsetzen.

Sie sprechen die zeitlichen Aufwendungen der Abstimmungskampagnen an. Ist Zeit auch ein Kapital?

Ein sehr wichtiges sogar für den Verband und die Landwirtschaft! Mich hat bei Diskussionen zu den Agrar-Initiativen erschreckt, wie wenig Verständnis die Bevölkerung für den Weg eines Lebensmittels von Acker bzw. Stall bis in den Laden hat.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die Leute einfach mal abstimmen und denken, es kommt dann schon gut. Das Verständnis fehlt, dass immer irgendwo auf dieser Welt ein Bauer auf dem Traktor auf einem Feld herumfährt oder irgendwo Tiere hält, damit wir Lebensmittel einkaufen können.

Das Verständnis fehlt auch, dass wir in der Schweiz ein äusserst strenges Landwirtschaftsgesetz haben und bei der Tierhaltung gar Spitzenreiter punkto Tierwohl sind.

Da braucht es weiterhin viel Aufklärungsarbeit. Zeit ist definitiv ein wertvolles Kapital!

This Vögele, trockenes und heisses Wetter sowie ausgetrocknete Energie- und Ressourcenmärkte in diesem Jahr: Wie hat sich das auf Ihre zwei Referate ausgewirkt?



This Vögele, Tierhaltung, biologischer Landbau: 2022 ist für den Bio-Ackerbau ein positives Jahr: Die Getreideerträge waren gut. Getreide und Ölsaaten in Bio-Qualität sind sehr gefragt. Wir können darum ohne Bedenken bezüglich Überangeboten anbauen und produzieren.

Die Entschärfung der Corona-Pandemie hat sich jedoch auf den Absatz von Bio-Gemüsen und -Eiern ausgewirkt: Der Gesundheitshype während der Krise hat nicht angehalten. Viele Konsumentinnen und Konsumenten sind wieder zu ihren gewohnten Einkaufsmustern zurückgekehrt. Dazu beigetragen haben wohl auch die globalen Energie- und Ressourcenengpässe und die damit einhergehende Teuerung.

Die Leute sparen beim Essen. Entsprechend gab es leichte Überhänge. Bereits im Frühjahr 2022 haben Bio-Eierproduzenten darum bis zu 10 Prozent weniger Tiere eingestallt.

Zur Situation der Biobetriebe im Kanton Schaffhausen: Es gibt erfreulicherweise jedes Jahr Umsteller.

Welche Trends haben Sie bei der Tierhaltung allgemein festgestellt?

Das Rindfleisch lässt sich nach wie vor auf gutem Niveau vermarkten, mit einem leichten Überhang gegen Jahresende. Dieser ist jedoch nicht problematisch. Die Nachfrage ist da.

Dramatisch sieht die Situation hingegen auf dem Schweinemarkt aus. Auch hier hat sich das Konsumverhalten aufgrund der obgenannten Gründe verändert. Die Konsumentinnen und Konsumenten kaufen deutlich weniger inländisches Schweinefleisch. Entsprechend sind die Produzentenpreise am Boden. Andererseits ist der finanzielle Produktionsaufwand wegen der globalen Krise deutlich gestiegen. Die Schweinebranche kann somit nicht mehr wirtschaftlich produzieren und legt finanziell drauf. Das ist für die Betriebe verheerend. Die Zahl an Zucht-sauen muss nun reduziert werden, damit sich der Markt entspannt.

Christian Müller, steht die neue landwirtschaftliche Grundbildung?



Christian Müller, Referat Bildung:

Die vergangenen Monate waren sehr intensiv, mit Sitzungen am Strickhof, mit dem Zürcher Bauernverband und in Bern, um unsere Anliegen zur landwirtschaftlichen Bildung einzubringen. Wie die künftige Grundbildung in der Landwirtschaft aufgebaut sein wird, ist jedoch noch nicht klar. Die OdaAgri-Aliform hat Ansätze vorgestellt. Doch nicht alle Kantone sind damit einverstanden. Ich könnte mir vorstellen, dass es zu einer dreijährigen Ausbildung mit Schwerpunkten kommt.

Wie viele Lernende gibt es im Kanton?

Wir haben in Schaffhausen erfreulich viel Lernende, etwa zwanzig junge Leute. Die Lehrverhältnisse laufen rund. Es gibt kaum Diskussionspunkte. Das ist sehr positiv. Diesbezüglich geht mein herzlicher Dank an Miriam Ballo vom Berufsbildungsamt Schaffhausen. Sie leistet hervorragende Arbeit.

Anderer Berufe suchen verzweifelt Lernende. Die Landwirtschaft nicht. Die Zahlen steigen. Überraschend ist: Rund 50 Prozent der Lernenden haben bereits eine Lehre hinter sich. Darum sind die Kräfte gegen ein viertes Lehrjahr gross. Man will dann endlich arbeiten. Der Bund selber fordert ebenfalls eine dreijährige Ausbildung. Die Leute seien dann fähig, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Ich befürchte allerdings, dass bei mehr Schule in drei Jahren weniger Zeit für die praktische Ausbildung auf den Betrieben bleibt.

Hendrik Güntert, seit diesem Mai sind Sie im Vorstand des SHBV. Ihr Fazit?



Hendrik Güntert, Referat Öffentlichkeit:

Mein erstes halbes Jahr im Vorstand habe ich als sehr positiv erlebt: Verschiedene Bauern und Bäuerinnen brachten sich zu den drei Agrarinitiativen sehr engagiert und kreativ ein: Sie luden zu Flurbegehungen und zu Hofführungen ein sowie zu einer Velotour von Feld zu Feld. Heuer standen Tage der offenen Stalltüren im Vordergrund. Dieses grosse Engagement hat uns bei den Abstimmungskampagnen massgeblich geholfen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass Bauernfamilien Gäste auf ihrem Hof begrüssen, sich die Zeit nehmen, diese durch den Betrieb zu führen und sich auch kritischen Fragen zu stellen.

Sie haben Anlässe besucht, dieses und letztes Jahr selber je einen durchgeführt. Bringen sie etwas?

LANDFRAUEN RÜCKBLICK 2022

«Ohne jede Einzelne erreichen wir sehr wenig»

Ein interessantes, vielseitiges Verbandsjahr geht dem Ende entgegen. Wir durften wieder einige gemeinsame Anlässe bestreiten und viele schöne Momente erleben.



Als Verband zählen wir immer auf ein Miteinander, aber nach diesen speziellen Jahren ist es auch bei uns nicht immer einfach, genug Mitglieder zu motivieren, um an den Anlässen mitzuhelfen. Sei es

- ▶ an der geliebten Kaffeestube inkl. Kreativmarkt an der Frühlings-Show im Herblingertal;
- ▶ an der Weinprobe im Kreuzgang, wo jede Sektion einen Abend selber bestreiten und ihre selbst gemachten Produkte an die Besucher und Besucherinnen verkaufen kann, um so ihre Vereinskasse aufzubessern;
- ▶ bei einem Einsatz an der OLMA – kochen, basteln in der Halle 6;
- ▶ bei einem Einsatz am Fest der Feste auf dem Ballenberg zusammen mit Schaffhauserland Tourismus, wo wir unsere süssen Spezialitäten verkaufen konnten (Rickli und Wiiguetzli).

Bei vielen Anlässen fehlt es an der Motivation zur Mithilfe. Schade. Jede Landfrau, die dann dabei war, war begeistert und hatte viele schöne Stunden mit ihren Kolleginnen erleben können, die sie sehr schätzte.

Der Landfrauen-Flüsterer kommt

Um unser Vereinsleben, sei es als Verband oder in den Sektionen, attraktiver zu gestalten und motivierte Mitglieder zu erhalten, konnten wir mit Hanu Fehr einen sehr interessanten und lehrreichen Abend geniessen. Er erzählte am Püürinenhöck über das aktuelle Vereinsverhalten und Leben in den Vereinen. Warum es so ist und was wir ändern, anpassen könnten. Wir sahen uns einigen Beispielen an, wie wir unsere Arbeit machen. Ein sehr wichtiger Satz legte er uns nahe, den wir nicht immer sagen sollten: So war es schon immer / so hat man es schon immer gemacht!

Milch ist megagut

Die Pausenmilch ist ein sehr wichtiger Punkt in unserem Jahresprogramm. Viele Sektionen organisieren

Die Anlässe haben mich begeistert: Überall herrschte eine positive Stimmung. Das Interesse der Menschen war ausserordentlich gross.

Auch auf meinem Obstbaubetrieb habe ich gemerkt: Kommen die Leute auf den Hof, ist das Eis schon mal gebrochen.

Natürlich gab es auch kritische Gäste: Ihnen konnte man vor Ort gleich praktisch demonstrieren, wie eine Arbeit abläuft und die Situation eins zu eins aufzuzeigen. Und warum Alternativen dazu nicht auf dem Betrieb nicht in Frage kommen. Das ist viel anschaulicher, als wenn man einen Sachverhalt theoretisch erklären muss. Die Gäste konnten das so nachvollziehen und verstanden unsere Handlungsweise besser.

Wir müssen solche Anlässe unbedingt weiter durchführen. Die Begehungen an solchen Events helfen, den stetigen Wandel der Landwirtschaft aufzuzeigen und undifferenzierte Pauschalkritik zu verhindern.

Das ist gerade auch für uns junge Landwirte und Landwirtinnen sehr belastend: Wir werden unseren Beruf ja noch über Jahrzehnte ausüben. Und wir wollen damit genug ernten, um die Bevölkerung auf möglichst hohem Niveau zuverlässig zu ernähren. Das ist auch unsere Pflicht.

Die Begehungen an solchen Anlässen helfen, den stetigen Wandel der

den Anlass selber und verteilen die gute weisse Milch an die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen.

Der Austausch ist sehr wichtig

Der Verbandsausflug war wieder besser besucht als in den Jahren vorher. So konnten wir mit einem Car einen wundervollen schönen erlebnisreichen Tag mit Schoggi und Hexen erleben.

Die Delegiertenversammlung wurde heuer nochmals schriftlich durchgeführt. Den Präsidentenmorgen hingegen konnten wir per Zoom abhalten. Der Austausch untereinander ist sehr wichtig. Es waren viele Sektionspräsidentinnen dabei und sie waren gespannt, was Nicole Maurer vom SBLV zu berichten hatte. Diese erläuterte vieles, was beim SBLV ansteht und was wir als Verband umsetzen müssen. Ihr Jahresmotto lautet fürs 2023: **Wir, die Frauen vom Land, sind gemeinsam kompetent, engagiert unterwegs!**

Dieses Motto möchten wir als Verband Schaffhauser Landfrauen auch mitnehmen ins neue Jahr und es umsetzen, so gut es geht.

Dank euch allen

Als VSL-Vorstand sind wir gut motiviert gemeinsam unterwegs. Zusammen führen wir unser Verbandsschiff sicher durch die kommende Zeit und das neue Jahr. Wir ergänzen uns sehr und freuen uns aufs 2023 mit all den Herausforderungen, die anstehen. Wir sind motiviert und freuen uns gemeinsam mit allen Sektionen auf ein gutes Miteinander. Ganz herzlichen Dank jeder Sektion, jedem Mitglied fürs Mitgestalten, Mithelfen, Mithelfen. Ohne jede Einzelne erreichen wir sehr wenig. Ein Mitglied ist ein Mitglied: Sei es in der Sektion, im Kantonalverband VSL oder auf der Schweizerischen Ebene SBLV.

Jede Landfrau kann, darf und soll sich einbringen und mitgestalten. DANKE! Wir wünschen viele schöne kleine Momente und Aufmerksamkeiten für jeden bevorstehenden Tag, sei es in der Familie, den Betrieben, Vereinen, Sektionen oder Vorständen. Geniesst die Zeit miteinander. Es sind wichtige Momente, die uns begleiten. **«Ein fröhliches Herz macht das Gesicht heiter!»** – Mit diesem Gedanken wünsche ich allen einen guten Start ins 2023 und bleibt gesund.

*Vrony de Quervain
Co-Präsidentin
Verband Schaffhauser Landfrauen*

Landwirtschaft aufzuzeigen und undifferenzierte Pauschalkritik zu verhindern.

Wo sehen Sie zum Beispiel Kritikpunkte, die Sie und andere Menschen in der Landwirtschaft belasten?

Nur ein Beispiel: Wir erhalten zwar Gelder vom Bund, doch diese Direktzahlungen sind Abgeltungen für Leistungen, die wir erbringen, keine «Geschenke» oder Subventionen. Auch wir in der Landwirtschaft sind Unternehmer/-innen. Das vergessen die Leute oft.

Auch wir müssen unsere Rechnungen und die Löhne der Angestellten zahlen. Auch wir müssen für etwas für unsere Altersvorsorge tun, genau wie alle anderen. Wir arbeiten marktorientiert und müssen auch wirtschaftlich rechnen.

Deshalb können wir nicht jede neue Massnahme oder jedes Anliegen einfach kurzfristig umsetzen. Doch dafür müssen wir uns immer wieder rechtfertigen.

Ein offener Kontakt mit den Konsumentinnen und Konsumenten unserer Produkte ist wichtig. Schliesslich sollen sie hinter unseren Produkten stehen können.

Ich freue mich schon auf viele Besucherinnen und Besucher, wenn es ein nächstes Mal heisst: **Nööch dra – d Schaffhauser Buure informiert.**



BILD ARCHIV SHBV

Landenergie Schaffhausen machte den Mitgliedern eine Führung zu Christian und Andrea Müllers Biogastankstelle möglich.